



Landkreistag Mecklenburg-Vorpommern



Die IHKs
in Mecklenburg-Vorpommern



Industrieland Mecklenburg-Vorpommern 2030

Industriepolitisches Papier

Beschlossen durch das Zukunftsbündnis Mecklenburg-Vorpommern
am 14.06.2021

Industrieland Mecklenburg-Vorpommern 2030 **Industriepolitisches Papier**

Gliederung

Präambel

- I. Ausgangslage: Erfolge, Chancen und Herausforderungen des dynamischen Industriestandorts Mecklenburg-Vorpommern.**
- II. Zukunftsvision 2030 für den Industriestandort Mecklenburg-Vorpommern**
- III. Industriepolitischer Handlungsbedarf**
- IV. Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen**

Industrieland Mecklenburg-Vorpommern 2030 **Industriepolitisches Papier**

Präambel

Im Wissen um die Chancen und Potenziale des Landes Mecklenburg-Vorpommern und in der gemeinsamen Verantwortung für eine dynamische und zugleich nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, sehen die Mitstreitenden im Zukunftsbündnis MV ein klares Ziel: Mecklenburg-Vorpommern soll in allen Wirtschaftsbereichen, insbesondere aber in seiner industriellen Struktur zu einem modernen Produktions- und Entwicklungsstandort und Lebensort weiterentwickelt und Schritt für Schritt in eine neue Qualität gebracht werden. Arbeit und Wertschöpfung, insbesondere in der industriellen Produktion des Landes, stehen dabei immer in Verbindung mit den natürlichen, zu bewahrenden Ressourcen Mecklenburg-Vorpommerns. Ziel ist daher auch, Nachhaltigkeit in Mecklenburg-Vorpommern zu einem Markenkern der Wirtschaft zu machen.

Dieses Papier entwirft in diesem Sinne eine Vision für den Industriestandort Mecklenburg-Vorpommern. Es beleuchtet die Ausgangslage am Beginn des 2020er-Jahrzehnts und setzt mit Handlungsempfehlungen Anknüpfungs- und Diskussionspunkte für den politischen und gesellschaftlichen Diskurs. Es ist eine Einladung an alle Interessierten, sich aktiv im Sinne eines gemeinsamen Weiterdenkens für unser Land einzubringen.

Die industriepolitische Strategie Mecklenburg-Vorpommerns setzt nicht nur konsequent auf Innovation, sondern dabei auch auf den Ausgleich wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ziele hin zu mehr nachhaltiger Produktivität. In der angestrebten verstärkten Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in MV, im norddeutschen Raum und im Ostseeraum sehen wir die Chance, Mecklenburg-Vorpommern zu einem Vorreiter des innovativen, nachhaltigen, kreativen Wirtschaftens zu machen und damit einen Beitrag zur Bewältigung des Klimawandels und der wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen der 20er Jahre des 21. Jahrhunderts zu leisten.

I. Ausgangslage: Erfolge, Chancen und Herausforderungen des dynamischen Industriestandorts Mecklenburg-Vorpommern.

Mecklenburg-Vorpommern blickt auf 30 Jahre Wirtschaftswachstum

Mecklenburg-Vorpommern ist eine Wirtschaftsregion mit einer guten Entwicklung in den letzten 30 Jahren und großem Zukunftspotenzial. Der Anspruch, als Land zum Leben wahrgenommen zu werden, bedeutet eben auch, Land zum Arbeiten, zum Gründen, zum Lernen, zum Investieren und Produzieren zu sein. Um diesen Anspruch und die Wahrnehmung des Landes in diesem Sinne nachhaltig weiter auszubauen und ausschöpfen zu können, müssen die wirtschaftspolitischen Weichen weiterhin zukunftsorientiert gestellt werden. Die wirtschaftliche Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns in den vergangenen Jahren war grundsätzlich positiv: Die konjunkturelle Entwicklung verlief bis zum Beginn der Corona-Krise aufwärtsgerichtet. Das Bruttoinlandsprodukt ist gewachsen, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat seit 2010 zugenommen, die Einkommen sind gestiegen und die Arbeitslosigkeit hat sich stetig und deutlich verringert. Die Industrie in Mecklenburg-Vorpommern hat einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. In allen wichtigen Indikatoren konnten nachhaltige Zuwächse erzielt und so ein erheblicher Beitrag zur wirtschaftlichen Dynamik des Landes geleistet werden.

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Mecklenburg-Vorpommern (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

VG Mecklenburg-Vorpommern	Jahr 2010	Jahr 2019
Tätige Personen	56.205	65.275
Anzahl der Betriebe	700	767
Gesamtumsatz in Euro	11.302.649	15.185.371

Die Corona-Krise hat die positive Entwicklung der vergangenen Jahre unerwartet unterbrochen. Unternehmen erlitten unverschuldet massive Einbrüche bei Produktion, Nachfrage und Umsätzen. Das globale Wachstum in für die deutsche Industrie wichtigen Märkten wurde erheblich beeinträchtigt. Die aktuelle Pandemie führt zu nachhaltigen Veränderungen von Handelsbeziehungen, Lieferketten und Kundenerwartungen. Gleichzeitig gilt es, zukunftsfähige Strukturen zu sichern und die erforderlichen Weiterentwicklungen wie die Digitalisierung in allen Industriebranchen stärker voran zu bringen. Darüber hinaus ist zur Sicherung einer langfristig erfolgreichen Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie die Anpassung an die Folgen des Klimawandels notwendig. Die Erreichung der Klimaziele und eine echte Nachhaltigkeitsökonomie sind weitere Herausforderungen für unser Land – aber auch echte Chancen!

Die Standortbedingungen bieten viel Potential

Aus Sicht der Landesregierung ist der Wirtschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommern sehr gut aufgestellt und bietet eine Vielzahl besonders attraktiver Bedingungen für Investitionen. Ein starker Standortvorteil ist neben seiner Landschaft und Naturlandschaft die günstige Lage des Landes im Viereck der Metropolregionen Hamburg, Kopenhagen/Malmö, Stettin und Berlin. Mecklenburg-Vorpommern bietet attraktive Gewerbeflächen, insbesondere auch direkt in Ostseehäfen bzw. in deren unmittelbarer Nähe, und Großgewerbestandorte für flächenintensives Gewerbe. Die Infrastruktur, das Angebot an Erneuerbaren Energien und die guten Möglichkeiten der Förderung von Investitionen, Forschung und Entwicklung sind weitere Ansatzpunkte

für eine hohe Ansiedlungsfreundlichkeit. Schnelligkeit, Flexibilität, kurze Wege und Verlässlichkeit der öffentlichen Verwaltung, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschaftsfördereinrichtungen und aller weiteren Partner machen Mecklenburg-Vorpommern aus. Das Land ist zu recht bekannt für sein besonders ausgeprägtes Serviceniveau gegenüber potenziellen Investoren.

Mecklenburg-Vorpommern verfügt über eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur. Zusätzlich zu einem leistungsfähigen Straßen- und Schienennetz haben sich attraktive Hafenstandorte aller Größenklassen entwickelt: Mit den Seehäfen in Wismar, Rostock, Stralsund und Sassnitz-Mukran auf Rügen sowie den Häfen Greifswald, Vierow, Lubmin, Wolgast und Anklam verfügt das Land über eine besonders attraktive seeseitige Anbindung an den baltischen und skandinavischen Raum. Der Ausbau der Bahnverbindung Überseehafen Rostock – Berlin, auch für den schweren Güterverkehr ist zudem weit fortgeschritten. Diese Achse ist Bestandteil der Transeuropäischen Netze und integriert Mecklenburg – Vorpommern und die Seehäfen damit noch besser in den europäischen Binnenmarkt sowohl in Richtung Skandinavien als auch in Richtung Ost- und Südeuropa. Mit seiner Lage im Herzen Europas und seiner Landesgrenze zu Polen hat Mecklenburg-Vorpommern eine wichtige Brückenfunktion und zeichnet sich durch lebendige Wirtschaftsbeziehungen insbesondere zu Ostseeanrainern aus.

Das Land unterstützt mit guten Rahmenbedingungen und attraktiven Fördermöglichkeiten neue Investitionen, bestehende Unternehmen, Gründungen, Nachfolgeregelungen und Forschungspersonal. Zahlreiche Ansiedlungserfolge und Erweiterungen von Industrieunternehmen seit den 90er Jahren bestätigen die Attraktivität des Industriestandortes Mecklenburg-Vorpommern. Die Standortvorteile überzeugen und werden vor allem von Investoren aus Deutschland und Europa wahrgenommen.

Beim Industrieanteil, Lohnniveau und Innovationsgrad gilt es weiter zuzulegen

Gleichwohl verdeutlicht der Blick auf die volkswirtschaftlichen Kennzahlen die noch bestehenden strukturellen Schwächen der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns.

Dies zeigt insbesondere der vergleichsweise geringe Anteil der Industrie (abgegrenzt als der Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe (VG) an der Bruttowertschöpfung des Landes). Dieser Anteil lag für Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2019 bei 10,6 Prozent und damit noch unter der Hälfte des Bundesdurchschnitts von 21,6 Prozent. Der Aufholbedarf zeigt sich auch durch die Kennzahl der Industriedichte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im VG je 1.000 Einwohner). Diese betrug in Mecklenburg-Vorpommern in 2019 44,0, also kaum mehr als die Hälfte des Bundesdurchschnitts von 84,4. Die Arbeitsproduktivität, als die entscheidende Leistungskennziffer des VG, lag 2019 bei 62,1 Prozent des Bundesdurchschnitts und stagnierte damit auf dem Niveau der letzten Jahre.

Trotz gestiegener Bruttolöhne- und -gehälter stellt das Lohnniveau im Land – wie in ganz Ostdeutschland – eine fortbestehende Herausforderung dar. Im verarbeitenden Gewerbe des Landes werden zwar mit einem durchschnittlichen Bruttolohn von 33.833 EUR (2019) im Vergleich aller Wirtschaftsbereiche (durchschnittlich 30.293 EUR) die höchsten Bruttolöhne gezahlt. Gleichwohl weist Mecklenburg-Vorpommern vor allem aufgrund der besonders kleinteiligen Unternehmensstruktur und der niedrigen Produktivität beim Entgeltniveau den geringsten Angleichungsstand von nur 70 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt auf. Die Tarifbindung in der Wirtschaft insgesamt liegt bei 23 % der Unternehmen und 44 % der Beschäftigten.

Weiterhin sind beim Export und der Innovationskraft der Industriebetriebe nach wie vor erhebliche Verbesserungspotenziale vorhanden. In wichtigen Innovationsindizes ist das Land in der Schlussgruppe. Auch im Bereich der Spitzentechnologie gibt es noch zu wenig Unternehmen als Treiber von Innovation, Wertschöpfung und Wachstum und somit Lohnsteigerungen. Zudem mangelt es noch an einer stärkeren Ausrichtung auf globale, digitale und zukunftsorientierte Geschäftsmodelle. Auch bei der Einbindung in globale, virtuelle Wertschöpfungsnetzwerke im Sinne der Industrie 4.0 und punktuelle Technologieführerschaft bei Zukunftstechnologien wie Mensch-Roboter-Kollaboration, cyber-physischen Systemen oder autonomer Produktion (Industrie 5.0) gibt es noch erheblichen Entwicklungsbedarf.

Demografischer Wandel + Beschäftigungswachstum = Steigender Fachkräftebedarf

Seit 2004 ist die Arbeitslosenquote in Mecklenburg-Vorpommern bis 2019 kontinuierlich gesunken und seit 2010 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gestiegen. Beide Entwicklungen sind durch die Corona-Krise unterbrochen worden. Der Arbeitsmarkt wird spätestens nach Bewältigung der Krise wieder davon geprägt sein, dass viele Unternehmen einen steigenden Fachkräftebedarf verzeichnen und nach qualifizierten Mitarbeitern suchen. Durch den gerade in Mecklenburg-Vorpommern dramatischen demographischen Wandel in den kommenden zehn Jahren droht ein weiteres Fachkräftedefizit mit deutlich regional unterschiedlichen Verläufen. Mecklenburg-Vorpommern hat aktuell etwa 1,6 Millionen Einwohner. Anfang der 1990er waren es noch knapp 2 Millionen. Das Erwerbspersonenpotential hat sich stetig verringert und wird innerhalb dieses Jahrzehnts um ein weiteres Sechstel sinken! Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist in den letzten 30 Jahren von 36,6 Jahren auf mittlerweile 47,2 Jahren gestiegen.

Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern pendeln etwa 76.000 immer noch in ein anderes Land. Die rund 22.300 im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Berufsauspendler stellen allerdings kaum ein Potential für die Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns dar.

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien braucht neue Impulse

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien in Mecklenburg-Vorpommern on- und offshore geht weiter voran. Seit mehreren Jahren produziert das Land mit zunehmender Tendenz mehr Strom als es selbst verbraucht (2017: 173.4 %), davon über 70 % aus Erneuerbaren Energien (Platz 1 in Deutschland). Dieser Anteil muss zukünftig weiter anwachsen. Mit dem Ausbau von 34 Windenergieanlagen (Gesamtleistung 103 MW) im Jahr 2020 liegt MV nur im Bundesdurchschnitt beim Windenergieausbau. Zudem zeigt eine OECD-Studie (2019) Norddeutschland und damit Mecklenburg-Vorpommern das Potenzial, Weltmarktführer im Bereich Wasserstofftechnologie zu werden. Damit könnte MV einen wesentlichen Beitrag zum klimaneutralen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft leisten.

Viele Unternehmen sind derzeit aber mit zu hohen Energiekosten (u. a. Netzentgelte) und bürokratischen Hürden konfrontiert.

Weitere Wettbewerbsvorteile können sich für die Industrie im Land mittels erneuerbarer Energien durch „grüne“ Stromversorgung und Wertschöpfungspotenziale in Design und Produktion neuer Anlagen ergeben.

Die Novellierung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes zum 01.01.2021 liefert bereits erste Ansätze zur Erhöhung der Relevanz und der Ausbaumengen der Erneuerbaren Energien, bspw. durch Regelungen zur Wasserstoffherzeugung oder akzeptanzfördernder Maßnahmen durch finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten der Gemeinden. Um für den geplanten Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten zur sektorübergreifenden Energieverwertung über ein ausreichendes Potenzial an Erneuerbaren Energien zu verfügen, sind die Rahmenbedingungen insbesondere für den Ausbau der onshore- und offshore-Windenergie sowie der Photovoltaik weiter zu verbessern.

II. Zukunftsvision 2030 für den Industriestandort Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern weist im Jahr 2030 eine breit aufgestellte, innovative und zukunftsfähige Industrie aus und wird sich national und auch international weiter als attraktiver Standort für Forschung und Entwicklung, Produktion und Innovation etablieren. Als „Land zum Leben“ wird MV als weltoffener, natürlich-attraktiver und nachhaltiger Standort für Arbeit, Ausbildung, Studium, Forschen, Gründen, Investieren und Produzieren wahrgenommen. Lernen, Teilhabe, Mitwirkung und Wertschätzung sind in allen Bereichen der Wirtschaft, insbesondere in der Industrie gelebte Realität. Mecklenburg-Vorpommern bekennt sich zur Nachhaltigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft: Auf die Herausforderungen der Transformation in ihren Dimensionen der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und der demografischen Entwicklung sowie einer größeren Krisenfestigkeit (Resilienz) wird durch eine ganzheitliche nachhaltige, fokussierte Wachstums- und Innovationsförderung erfolgreich reagiert.

Dieser Paradigmenwechsel wird in Verbindung mit den Möglichkeiten guter digitaler Infrastruktur und ausgebauter Verkehrsanbindungen neue Fachkräfte aus urbanen Räumen gerade in den ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns halten. Diese Verfügbarkeit von Fachkräften außerhalb der Metropolen ist ein wichtiger Ansiedlungsgrund für den industriellen Mittelstand. Auch für die Beschäftigten haben moderne Arbeitsplätze in einem hervorragend organisierten sozialen Umfeld in sauberer Landschaft einen hohen Wert.

Auch der mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine Zukunftsstrategie des Landes betraute Zukunftsrat sieht die Notwendigkeit zu mehr Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Gemeinwohlorientierung. Aus den Empfehlungen: „Wir machen den Schutz des Klimas und die Regeneration der natürlichen Ressourcen zum Leitprinzip einer echten Nachhaltigkeitsökonomie. Um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben, brauchen wir drei Strategien in einem klugen Zusammenspiel: Effizienz (höhere Ressourcenproduktivität), Konsistenz (neue naturverträgliche Technologien) und Suffizienz (eine Lebens- und Wirtschaftsweise ohne Überverbrauch von Ressourcen). Eine solche Nachhaltigkeitsökonomie erzeugt ressourcenverträgliche Wertschöpfung, setzt Anreize für Innovationen und schafft zukunftsfähige Arbeitsplätze.“

Die Industrie im Sinne der industriellen Produktion im Land wird weiter qualitativ und quantitativ wachsen. Dabei gehen wirtschaftliches Wachstum, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und die Gewährleistung attraktiver Arbeitsbedingungen sowie ökologische Nachhaltigkeit Hand in Hand.

Dies gelingt insbesondere durch die Zukunftsorientierung der auf breiter Basis getragenen Industriepolitik in Mecklenburg-Vorpommern. Die industriepolitischen Akteure - Politik, Wirtschaft, Sozialpartner und weitere wichtige Akteure - haben dabei die industriepolitischen Maßnahmen auf die Zukunftsfähigkeit der Industrie ausgerichtet, bestimmt durch die vier Säulen der Vision 2030.

Vision 2030: Die Industrie in Mecklenburg-Vorpommern ist	➤ stark und sicher,
	➤ innovativ und digital vernetzt,
	➤ nachhaltig auf dem Weg zur Klimaneutralität,
	➤ attraktiv und nachgefragt.

Stark und sicher

MV soll für eine starke Industrie als Impulsgeber für die gesamte Wirtschaft stehen: Die vielfältige Wirtschaftsstruktur und die Standortfaktoren werden weiter ausgebaut und qualitatives Wachstum forciert. Der Erhalt und die zukunftsfähige Entwicklung bestehender und neuer industrieller Kerne des Landes werden gelingen und weitere werden hinzukommen. Die Bruttowertschöpfung, die Arbeitsproduktivität, die Industriedichte und in der Folge erfahrungsgemäß auch das Entgeltniveau und die Tarifbindung werden signifikant steigen. Die Industrie in Mecklenburg-Vorpommern bietet alle Voraussetzungen für erfolgreiche Innovationen, Wertschöpfung und eine hohe Produktivität.

MV soll aber auch für eine krisensichere Industrie stehen: Regionale und überregionale Kooperationen und Netzwerke zwischen Unternehmen, Wirtschaft und Forschung sowie zwischen Regionen werden die Wettbewerbsfähigkeit und Robustheit der Industrie im Land deutlich erhöhen. Industriefreundliche Rahmenbedingungen auf der Bundes- und Landesebene werden die überregionale Attraktivität des Industriestandortes Mecklenburg-Vorpommern erhöhen und so zahlreiche Ansiedlungen und das Wachstum bestehender Unternehmen unterstützen. Die Industrie im Land bekennt sich zu sicherer Produktion im Sinne größtmöglicher Transparenz in allen Produktionsabläufen, zu ethischen Werten und dem Schutz der Bevölkerung und der natürlichen Ressourcen des Landes. Die Politik fördert sie in diesen Bestrebungen und unterstützt freiwillige Initiativen und Maßnahmen. Insgesamt wird die Resilienz von Wirtschaft und Gesellschaft gestärkt und die Industrie zu einem wichtigen Partner bei der Erreichung der Pariser Klimaziele.

Innovativ und digital vernetzt

Mecklenburg-Vorpommern verfügt über einen industriellen Mittelstand und wird diese Basis seiner technologie- und innovationsorientierten Unternehmen zukunftsorientiert verbreitern und seine Wertschöpfungsketten aufwerten. Die Chancen, die sich aus der Flexibilität kleiner und agiler Unternehmen, der Nutzung digitaler Technologien, der Umsetzung neuer Mobilitätslösungen und der weltweiten Vernetzung ergeben, werden konsequent genutzt. Die Unternehmen im Land positionieren sich als „First Mover“ bei der Anwendung von Künstlicher Intelligenz, Maschinen-Lernen und Deep-Learning. Die Produktion in smarten Fabriken ist durch autonome Produktion und Logistik sowie Mensch-Roboter-Kollaborationen zukunftsfähig aufgestellt. Langfristig forschen Unternehmen an der Verschmelzung der künstlichen und biologischen Sphäre und finden vermehrt Anwendungsmöglichkeiten in der Nanotechnologie. In MV verschmelzen Tradition und Moderne. Zukunftsweisend wird dabei auch die eng mit anderen Wirtschaftsbereichen wie Handwerk, Landwirtschaft, Tourismus und Gesundheit vernetzte Produktion von bioökonomischen und gesundheitszentrierten Produkten.

Nachhaltig auf dem Weg zur Klimaneutralität

Mecklenburg-Vorpommern wird die Chancen nutzen, die sich aus der Dekarbonisierung ergeben, um sich als Industrie- und Wissenschaftsstandort gerade für neue, saubere und nachhaltig „grüne“ Industrien zu positionieren. Dabei wird besonders das große Potenzial an Strom aus Erneuerbaren Energien, als Vorreiter beim Aufbau einer norddeutschen klimafreundlichen und energieeffizienten Wirtschaft, genutzt. Durch die frühzeitige Vorreiterrolle in der Erzeugung, Umwandlung, Speicherung und Nutzung erneuerbarer Energien werden technologie- und forschungsintensivere Unternehmen angesiedelt, aus denen weitere Champions

hervorgehen. In Zusammenarbeit mit anderen norddeutschen Bundesländern wird MV weltweit führend in der Erzeugung von grünem Wasserstoff sein. Die Wasserstoffwirtschaft wird ein essentieller Motor für Innovation und Beschäftigung sowohl durch die Wasserstoffherstellung als auch durch dessen Nutzung für klimaneutrale Industrieentwicklung.

Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern werden die steigende Nachfrage nach besonders nachhaltigen Produkten bedienen. Dabei drückt sich unternehmerische Verantwortung in einem ganzheitlichen Verständnis von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit aus. Die Unternehmen werden nahezu klimaneutral produzieren und in hohem Maße in eine Kreislaufwirtschaft eingebunden sein. Die Industrie- und Innovationspolitik wird stärker auf eine ökologisch-nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschafts- und Arbeitsweise ausgerichtet.

Attraktiv und nachgefragt

Mecklenburg-Vorpommern ist der Wirtschafts- und Wohnstandort, ob an der Ostseeküste oder Binnenland. Eine funktionierende Work-Life-Balance mit vielen Möglichkeiten flexiblen Arbeitens wird für einen stetigen Zuzug von Fachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet und auch aus dem Ausland sorgen. Die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird zu einem Anstieg des Fachkräfteangebots und der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze sowie zu einer Umkehrung des Pendlersaldos führen.

Mecklenburg-Vorpommern wird sich dadurch und dank seines innovativen industriellen Wirtschaftssektors als attraktiver Wirtschaftsstandort mit lebenswertem Wohnumfeld und international ausgerichteten Hochschulen positionieren.

In der Kommunikation und Vermarktung kann Mecklenburg-Vorpommern selbstbewusst auf die Stärken auch als Industriestandort nach außen und innen verweisen – dies wird nachhaltig Wirkung zeigen. Die Industrie wird ihre Akzeptanz kontinuierlich ausbauen, sich stärker vor Ort etablieren und entwickeln, weil die Rolle der Industrie für Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung breite Anerkennung in Bevölkerung, Medien und Politik findet. Das gesellschaftliche Vertrauen in die nachhaltige und klimaverträgliche Industrie wird nachweislich steigen. Industrieunternehmen werden im Bereich des Klimaschutzes als Problemlöser wahrgenommen. Die Sozialpartnerschaft auf Betriebs- und Branchenebene wird gestärkt und betriebliche Transformationsprozesse werden erfolgreich gestaltet.

III. Industriepolitiches Handlungsbedarf

Für eine starke und sichere Industrie

Die Industrie ist das Rückgrat der Wirtschaft in Deutschland. Das Verarbeitende Gewerbe bietet auch für Mecklenburg-Vorpommern enorme Potenziale für eine Wertschöpfungssteigerung der Wirtschaft. Zwar ist in den vergangenen 10 Jahren eine positive Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes im Land festzustellen, aber die industrielle Basis des Landes muss deutlich erweitert, in ihrer ganzen Breite aufgebaut und dann dynamisch verstärkt werden für mehr Wertschöpfung, mehr Beschäftigung und höhere Einkommen im Land.

Dazu gilt es, die bisherige industriepolitische Ausrichtung unter Berücksichtigung der chancenorientierten und nachhaltigen Bewältigung der Transformation in den drei Dimensionen Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie sowie auch angesichts der aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie mit dem Ziel einer größeren Krisenfestigkeit (Resilienz) im Lichte einer fokussierten Wachstums-, Ansiedlungs- und Innovationsförderung weiterzuentwickeln. Dabei sind qualitatives wirtschaftliches Wachstum, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und Gewährleistung guter Arbeitsbedingungen sowie ökologische Nachhaltigkeit keine Widersprüche. Qualitatives Wachstum bedeutet zum einen die Ausrichtung auf die Entwicklung von Unternehmen mit hoher Wertschöpfung und hohem Innovationsgrad, die die Herausforderungen der Digitalisierung erfolgreich meistern. Qualitatives Wachstum beinhaltet zum anderen die Ausrichtung auf attraktive Arbeitsplätze und ein wachsendes Lohnniveau.

Die aus der Corona-Pandemie entstandenen Herausforderungen, die aufgedeckten Defizite die sich ergebenen Stärken sowie die Lehren daraus werden die gesamte Wirtschaft noch längere Zeit beschäftigen. Die Industrie und ihre Lieferketten müssen sich auch künftig auf externe Schocks im globalen Handel, Engpässe bei der Rohstoffversorgung oder Störungen der digitalen Vernetzung einstellen.

Die Rahmenbedingungen für den industriellen Mittelstand sind nicht immer optimal. Bürokratische Hemmnisse bestehen in vielen Rechtsbereichen und belasten die Unternehmen immer schwerer. Sie lassen sich aber nur zum geringeren Teil auf der Landesebene regeln und verändern. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Landesregierung überall dort, wo sie direkten Einfluss hat (z. B. in der Bildungspolitik oder in der öffentlichen Verwaltung), ihre Möglichkeiten voll ausschöpft, die Rahmenbedingungen industriefreundlich zu gestalten. Und dass sie über den Bundesrat allen Initiativen unterstützt, die die Ansiedlung von Industrie, den Aufbau von Arbeitsplätzen oder die Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung befördern.

Für eine innovative und digital vernetzte Industrie

Mecklenburg-Vorpommern hat in den vergangenen Jahren bereits erhebliche Anstrengungen unternommen, das Wissens- und Innovationssystem im Land zu stärken. Forschung, Entwicklung und Innovation gehören zu den Schwerpunktbereichen der Wirtschaftspolitik. Die notwendige Fortführung dieser Fokussierung auf die Stärkung der Innovationsfähigkeit und damit der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen wird auf der Grundlage der neuen Regionalen Innovationsstrategie Mecklenburg-Vorpommern erfolgen.

Gerade mittelständische und kleine Unternehmen sind durch die zunehmende Digitalisierung vor neue Herausforderungen gestellt. Für den Wandel durch die Digitalisierung sind geeignete Maßnahmen zur effektiven Förderung von Digitalisierungsprozessen im Verarbeitenden Gewerbe, bei den unternehmensnahen und produktbegleitenden Dienstleistern sowie bei den innovationsstarken Handwerksbetrieben herauszuarbeiten.

Die Digitalisierung in der Arbeitswelt bietet große Chancen für Arbeitgeber und Beschäftigte, um durch maßgeschneiderte Regelungen auf betrieblicher Ebene künftig flexibler, selbstbestimmter und gesünder in attraktiven Arbeits- und Lernbedingungen Hand in Hand mit interaktiven Technologien arbeiten zu können. Gleichzeitig gilt es, die Sorgen und Ängste vor einem möglichen Arbeitsplatzverlust, Überforderung oder sozialem Abstieg der Beschäftigten aufzugreifen und Perspektiven für den Übergang in die digitalisierte Arbeitswelt mit von den Wirtschafts- und Sozialpartnern weiterentwickelten Arbeitsbeziehungen aufzuzeigen.

Für eine nachhaltige Industrie auf dem Weg zur Klimaneutralität

Für eine zukunftsorientierte Industriepolitik müssen technologischer Fortschritt, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Ausgewogenheit und ökologische Verträglichkeit Hand in Hand gehen. Die Klimaschutzziele können nicht ohne technologische Innovationen, unter anderem zur Steigerung der Energieeffizienz, erreicht werden.

Mecklenburg-Vorpommern bietet optimale Standortvoraussetzungen, um erneuerbare Energien zu erzeugen. Jedoch reicht es nicht, Strom nur zu produzieren, es braucht auch Umwandlungs- und Speichermöglichkeiten. Die Energiewende muss im Sinne der Sektorenkopplung auch für eine Mobilitäts- und Wärmewende genutzt und die Verknüpfung von Verkehrs-, Wärme- und Stromsektor vorangebracht werden. Es bedarf eines technologieoffenen Ansatzes sowie die Verknüpfung aller Erneuerbaren Energien-Technologien. Die mit der Energiewende einhergehenden Transformationsprozesse bieten erhebliche Chancen in Bezug auf Beschäftigung und Wertschöpfung für den gesamten Norden.

Es bedarf einer stärkeren Sektorenkopplung unter Einbeziehung aller Speichertechnologien. Um die aktuell schwierigen Rahmenbedingungen der Energiewende zu verbessern, braucht es eine Bündelung der Kräfte und Unterstützung bei der Sektorenkopplung. Ebenso wichtig sind fachlich begründete und politisch getragene Ausbauziele für Erneuerbare Energien, insbesondere im Bereich der on- und offshore Windenergie.

Für einen attraktiven und nachgefragten Arbeitgeber Industrie

Die gute konjunkturelle Lage und der demografische Wandel haben in Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass der Bedarf an Fachkräften zugenommen hat. Unternehmen, Branchen und Regionen stehen seither in immer stärkerem Wettbewerb um qualifizierte Arbeits- und Fachkräfte. Der erhöhte Bedarf an Fachkräften einerseits und die demografische Entwicklung sowie die verringerte Arbeitslosenzahl andererseits führen dazu, dass Unternehmen und Regionen in diesem Wettbewerb um Arbeits- und Fachkräfte nur dann bestehen können, wenn sie für Fachkräfte attraktiv sind und dies selbstbewusst darstellen. Gute Arbeitsbedingungen, einschließlich tariflicher und übertariflicher, betrachten wir als geeignete Anreizsysteme für eine nachhaltige Fachkräftesicherung auch in der Industrie.

Um den Anspruch eines attraktiven, zukunftssicheren Landes für Fach- und Führungskräfte kraftvoll zu untersetzen, bedarf es einer Nachjustierung in der landesweiten Flächenpolitik. Besonderes Potenzial hätte Mecklenburg-Vorpommern, indem Wohn- und Baulandflächen vermehrt aktiviert würden, unter strenger Einhaltung des Vorrangs der Innen- vor der Außenentwicklung und durch gezielte Konversion von Flächen, um damit eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen sowie die landschaftlichen Besonderheiten des Landes zu schützen. Gerade die benachbarten Metropolregionen Hamburg und Berlin bieten insbesondere für jüngere Fachkräfte kaum ausreichend attraktive Angebote mehr zum Wohnen. Junge und noch ungebundene Fachkräfte zieht es häufig nach dem Schulabschluss oder nach dem Studium in die Ballungsgebiete oder in den süd- und mitteldeutschen Raum. Mecklenburg-Vorpommern muss sich weiter nachvollziehbar und ideenreich als Land mit hoher, natürlicher Lebensqualität, einem familienfreundlichen Umfeld und noch stärker als attraktives und perspektivreiche Region für lebenslanges Lernen, zielgerichtete Ausbildung und gute Arbeit positionieren. Hochschul- und Universitätsabsolventen sollen durch das enge Vernetzen von regionaler Wissenschaft und Wirtschaft während des Studiums aktiv ins praktische Forschen und Arbeiten integriert werden, mit der Aussicht auf eine lohnende Weiterbeschäftigung im Land nach dem erfolgreichen Abschluss.

IV. Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen

Einleitung

Die Industriepolitik in Mecklenburg-Vorpommern ist entsprechend der Unternehmensstruktur im Land besonders mittelstandsorientiert ausgerichtet. Es gilt, die Stärken der kleinen und mittleren Industrieunternehmen zu bewahren und auszubauen, wie deren Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Spezialisierung, Dynamik, Beständigkeit, Innovationsfähigkeit und Krisenfestigkeit. Zugleich gilt es, auch durch die Ansiedlung von Großunternehmen deren positiven Beitrag zu Wachstum und Wertschöpfung für das Land zu sichern. Durch das Wachstum der Industrieunternehmen kann vor Ort mehr Forschung und Entwicklung stattfinden und mehr Produktions- und Vertriebsverantwortung übernommen werden. Andererseits setzt Wachstum eine erhöhte Produktivität durch innovativere Produkte und Verfahren voraus. So wird die Wirtschaftsstruktur des Landes durch die Erhöhung und die Qualitätssteigerung des Wertschöpfungsanteils des Industriesektors weiter verbessert und die wirtschaftliche Basis deutlich verbreitert. Das qualitative Wachstum der größeren Unternehmen und der einzelnen Wirtschaftsbereiche muss ebenso erhöht werden. Enge Zulieferbeziehungen zwischen großen und kleineren Unternehmen bilden wichtige Wertschöpfungsketten innerhalb des Landes.

Mecklenburg-Vorpommern braucht eine moderne, international wettbewerbsfähige und klimafreundliche Industrie zur Zukunftssicherung und zur Sicherung von Wertschöpfung und attraktiven Arbeitsplätzen mit einer nachhaltigen Erhöhung der Industriedichte. Mecklenburg-Vorpommern braucht qualitatives Wachstum in allen Wirtschaftsbereichen. Produktivitätszuwächse sowie überregional wettbewerbsfähige Arbeitsbedingungen sind die einander bedingenden Säulen des qualitativen Wachstums.

Trotz guter Fortschritte besteht noch Nachholbedarf beim Aufbau der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und beim Entgeltniveau. Dabei haben die Unternehmen und das Land die Transformationsherausforderungen der Globalisierung, der Digitalisierung, der Dekarbonisierung, der Demografie, der Fachkräftesicherung und der Krisenbewältigung einschließlich der Corona-Langzeitfolgen zu bewältigen und die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen. In diesem Sinne sind die Weichen für eine moderne Industriepolitik im Land zu stellen.

Das Industriepolitiches Konzept konkretisiert dies im Folgenden in 10 Handlungsfeldern mit zielführenden Handlungsempfehlungen.

1. Industrielle Basis sichern und ausbauen

Die industrielle Basis des Landes ist durch Modernisierungen, Erweiterungen, Ansiedlungen und innovativen Neugründungen von Unternehmen sowie den Erhalt und die Stärkung der bestehenden und der Förderung von neuen industriellen Kernen des Landes zu sichern und zu einer höheren Industriedichte auszubauen. Die Prinzipien der Nachhaltigkeitsökonomie werden schrittweise, volks- und betriebswirtschaftlich zum Handlungsrahmen für Investitionen und Förderentscheidungen. Sie befördern im Ergebnis den Schutz des Klimas sowie die Regeneration der natürlichen Ressourcen, die Steigerung der Wertschöpfung im Land und setzen somit wichtige Anreize für Innovationen, Produktivität und zukunftsfähige Arbeitsplätze einer leistungsfähigen Industrie. Neben großen und international bekannten Unternehmen finden mittelständische Unternehmen, insbesondere in den für das Land typischen Industriebereichen wie der maritimen Wirtschaft und der Zulieferindustrie (Maritim, Automotive, Luftfahrt, u. a.) dem Maschinenbau und der Ernährungs- und Holzindustrie sowie der Medizintechnik und Energiewirtschaft im Land überwiegend gute Voraussetzungen vor. Das Angebot an Industrieflächen, die Investitions- und Bestandsbetreuung, die bestehenden und neuen Netzwerke und Kooperationen sowie das Standort- und Fachkräftemarketing sind zielgerichtet weiter zu entwickeln, ebenso der Ausbau der digitalen und Verkehrsinfrastruktur und die Effizienz der öffentlichen Verwaltung. Die Widerstandsfähigkeit der Unternehmen gegenüber externen Schocks ist zu erhöhen, insbesondere ihre finanzielle Resilienz, um weiterhin Investitionen, Innovationen, Digitalisierung und damit zukünftige Wettbewerbsfähigkeit zu ermöglichen.

Handlungsempfehlungen

- A. Weiterer Ausbau und verstärkte Potenzialnutzung der industriellen Kerne für Ansiedlungen und Wachstum.
- B. Weitere Anstrengungen zur Ansiedlung forschungsintensiver Unternehmen verbunden mit der Ansiedlung von Firmenzentralen.
- C. Fortsetzung der bedarfsgerechten Erschließung, des Ausbaus und der Revitalisierung von Industrie- und Gewerbegebieten einschließlich Großgewerbegebieten. Dabei darauf hinwirken, dass soweit möglich größere zusammenhängende Flächen verfügbar bleiben.
- D. Förderung der Errichtung, Modernisierung und des Ausbaus von Verkehrsanlagen zur Anbindung von Gewerbegebieten und -betrieben sowie von Wasserversorgungsleitungen und -verteilungsanlagen, Abwasser- und Energieleitungen sowie leistungsfähiger Breitbandnetze.
- E. Absicherung der Nutzbarkeit von Übersee- und Binnenhäfen.
- F. Prüfung und Umsetzung von Möglichkeiten für Güterverkehrszentren mit trimodaler Anbindung (Straße/Schiene/Wasser).
- G. Vermeidung bzw. Lösung von Konflikten zwischen Industrie, Wohnbebauung und Umweltschutzbelangen.
- H. Etablierung „grüner Produktion“ in „grünen Industrie- und Gewerbegebieten“ als Markenzeichen einer nachhaltigen Industriepolitik.
- I. Entwicklung und Ausweisung „Grüner Gewerbegebiete“ voranbringen und Ausbau des Landesdialoges „Grüne Gewerbegebiete in MV“.

- J. Einsatz für eine erleichterte Zulassung der Eigenproduktion grüner Energie in den Gewerbegebieten und im näheren Umfeld.
- K. Infrastrukturelle Direktanbindung der Gewerbegebiete an Wind- oder Solarparks.
- L. Unterstützung der Landeswirtschaftsfördergesellschaft Invest in MV bei der Vermarktung von „Grünen“ Gewerbegebieten,
- M. Langfristige Finanzierung des Standortes Greifswald der Invest in MV zur weiteren Verstetigung der Investorenbetreuung im östlichen Landesteil.
- N. Privilegierte Förderung der Themen Umweltschutz, Nachhaltigkeit, CO₂-freie Produktion, grüne Produktion und erneuerbare Energien bei der Ansiedlung, Neugründung und des Wachstums von Unternehmen.
- O. Förderung und Begleitung von Unternehmensnachfolgen einschließlich der Nachfolgezentrale M-V.
- P. Sicherung von Finanzierungen insbesondere im Großanlagen- und Schiffbau.
- Q. Begleitung und Unterstützung der Zulieferindustrien bei den notwendigen Transformationsprozessen, der qualitativen Weiterentwicklung, Produktdiversifikation und Ausrichtung auf innovative und klimafreundliche Produkte.
- R. Zügige Umsetzung öffentlicher Beschaffungsvorhaben und Ausschöpfung bestehender vergaberechtlicher Rahmenbedingungen mit stärkerer Berücksichtigung regionaler Wertschöpfungspotentiale.
- S. Bei öffentlichen Vergabeverfahren Entscheidungskriterien zu Grunde legen, die neben dem Preis auch technisches Konzept, Referenzen sowie Wertschöpfungsanteile stärker berücksichtigen.

2. Wertschöpfungsketten ausbauen, Kooperationen festigen, Resilienz erhöhen

Die Corona-Krise hat Risiken der Globalisierung spürbar aufgezeigt, u. a. die Schwachstellen einiger überregionaler Lieferketten. Eine geografische Diversifizierung könnte künftigen Engpässen entgegenwirken. Gleichwohl würde ein Rückzug aus der internationalen Arbeitsteilung zu Kostensteigerungen sowie einem Verlust von Absatzmärkten führen und Wohlstandseinbußen bringen.

Deshalb gilt es, die Chancen der Globalisierung weiter zu nutzen, Märkte offen zu halten und gleichzeitig deren Risiken zu verringern. Demnach sollte auch in Zukunft an dem multilateralen Ansatz im Rahmen der World Trade Organisation (WTO) festgehalten werden. Wertschöpfungsketten einschließlich der Rohstoffversorgung sind zu sichern, Kooperationen im europäischen Rahmen zu stärken und die Resilienz der Wirtschaft und der Unternehmen zu erhöhen. Starke Schwankungen in den internationalen Märkten könnten zunehmen, zum Beispiel ausgelöst durch Krisen aufgrund neuer Pandemien, weiterer Handelsstreitigkeiten oder politischer Krisen mit folgenreichen Sanktionsmaßnahmen. Die Industrie in Mecklenburg-Vorpommern muss darauf mit zuverlässigen Risikoanalysen und Krisenmanagementstrategien vorbereitet sein.

Ein Handlungsfeld hierfür ist eine grüne, wettbewerbsfähige Kreislaufwirtschaft. Sie generiert neue Geschäftsmodelle und innovative Wege, die die Erreichung der Klimaziele und die Sicherung bzw. den Aufbau von Beschäftigung unterstützen.

Insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen und ihre Beschäftigten benötigen Unterstützung bei der Erforschung und Entwicklung, der effizienten produktiven Nutzung ihrer Ressourcen, der Gestaltung ihrer Geschäftsabläufe und der Umsetzung von Lösungsansätzen für die Kreislaufwirtschaft.

Die Zusammenarbeit und Kooperation der norddeutschen Länder, sowohl untereinander als auch in und mit den umgebenden Metropolregionen und im Ostseeraum stärken die industrielle Entwicklung im Land. Gemeinsame Standortvorteile, Interessen und Projekte zum Beispiel in der maritimen Industrie, Gesundheitswirtschaft, Energiewirtschaft, Ernährungs-, Automobil- und Luftfahrtindustrie erhöhen die Schlagkraft von Unternehmen im nationalen und internationalen Wettbewerb. Zusammenarbeit, gegenseitiger Erfahrungsaustausch und Best-Practice sind für den künftigen Erfolg der regionalen Industrie essentiell: Die Förderung von Netzwerkstrukturen in den Industriebranchen, zwischen den Branchen und von Industrie und Wissenschaft ist von hohem volkswirtschaftlichem Nutzen und wird fortgesetzt. Kooperationsverbände und Industriernetzwerke werden künftig noch wichtigere Akteure bei der unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit und Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren.

Die Industrie in Mecklenburg-Vorpommern befindet sich in einem weltweiten Wettbewerb mit Wirtschaftsregionen, die von Europa stark abweichende Standortfaktoren aufweisen. Moderne Technologien und Arbeitsformen müssen deshalb nicht nur Innovationen und Qualität, sondern auch höchste Kosteneffizienz sichern.

Handlungsempfehlungen

- A. Nachhaltige Stärkung der vorhandenen Wertschöpfungs- und Lieferketten und Ausbau dieser durch Akquisition und Unterstützung industrieller Investitionsvorhaben mit Potenzial zur Verlängerung und Aufwertung von Wertschöpfungsketten.
- B. Weiterer Ausbau internationaler Logistikkreisläufe und effizienter Anbindungen an weltweite Exportmärkte als wichtiger Bestandteil moderner Wertschöpfungsketten.
- C. Unterstützung bei der Entwicklung und dem Einsatz zuverlässiger Konzepte zur Risikoanalyse und zum Krisenmanagement.
- D. Vermeidung und Minderung von durch den Klimawandel - insbesondere von Extremwetterereignissen - bedingten Schäden an Standorten und Infrastrukturen durch entsprechende Präventionsmaßnahmen.
- E. Unterstützung von KMU bei Forschung, Entwicklung und Gestaltung der Geschäftsprozesse im Bereich der Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung.
- F. Förderung überregionaler Kooperationen insbesondere in Norddeutschland, mit den Metropolregionen Hamburg und Stettin und im Ostseeraum.
- G. Weitere Unterstützung von Kooperationsverbänden und marktorientierten Netzwerken zwischen Unternehmen und wirtschaftsnahen Einrichtungen sowie Stärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft insbesondere auch im Bereich der grünen Wasserstofftechnologie.

- H. Stärkung der Innovationskraft und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Akteure aus M-V durch weitere länderübergreifende Kooperation im Maritimen Cluster Norddeutschland (MCN).
- I. Ausbau von Kooperationen und Wertschöpfungsketten durch Steigerung der Bekanntheit der im Land vorhandenen Unternehmen und Forschungskapazitäten.

3. Wertschöpfungspotenziale der Erneuerbaren Energien ausschöpfen

Eine nachhaltige Energiewende birgt für Mecklenburg-Vorpommern ein riesiges Wertschöpfungspotenzial auf allen Wertschöpfungsebenen. Die steigenden Energiekosten erfordern ein Umdenken in der kostentreibenden Regulatorik, aber auch in dem Erkennen und dem Umsetzen von Projekten zur Erschließung eigener Wertschöpfungspotenziale. Strom aus Erneuerbaren Energien bildet die Grundlage vieler innovativer Technologien, die der Gestaltung einer klimaneutralen Industrie dienen. Sie ersetzen konventionelle Verfahren, die auf dem Einsatz fossiler Energieträger beruhen. Um die nationalen und internationalen Klimaschutzziele zu erreichen, müssen die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Dafür müssen ausreichende Mengen regenerativen Stroms zur Verfügung stehen. Um erneuerbare Energien auch für den Verkehrs- und Wärmesektor zuverlässig und in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen, bedarf es eines weiteren qualitativen Ausbaus der erneuerbaren Energieerzeugung.

Gleichzeitig braucht das Verarbeitende Gewerbe wettbewerbsfähige Strom- bzw. Energiepreise und die Gewähr einer stabilen Versorgungssicherheit. Dies ist ein zentrales Kriterium für eine erfolgreiche Industrieansiedlung im Land. Daher gilt es, im Rahmen der nationalen und der norddeutschen Wasserstoffstrategien, den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien zu forcieren und den Vorsprung des Landes bei der Erzeugung erneuerbarer Energie für die Erhöhung von regionaler industrieller Wertschöpfung aktiv zu nutzen und auszubauen. Zudem sind alle erneuerbaren Energieträger gezielt miteinander zu verknüpfen. Dafür bedarf es auch der Sicherung und des gezielten Ausbaus vorhandener Energieinfrastruktur. Auch der Zukunftsrat MV empfiehlt die Wertschöpfungspotenziale der Erneuerbaren Energien zu nutzen: „Durch den Dreiklang aus Forschung – Technologie – Gründertum werden die Grundlagen für ein vernetztes Innovationssystem und dynamische, kooperative Wirtschaftsstrukturen gelegt.“

Handlungsempfehlungen

- A. Verbesserung der Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien einschließlich der Schaffung der Rahmenbedingungen für wettbewerbsfähige Energiepreise am Standort der Entstehung.
- B. Stärkung der Kompetenzen für Erneuerbare Energien im Land einschließlich des Bau- und Sanierungsbereiches.
- C. In der Landes- und Regionalplanung Rahmenbedingungen für die Festlegung von Flächen für regenerative Energien an aktuelle Herausforderungen anpassen.
- D. Ausbau von Photovoltaik (PV)-Bereichen auch in der Fläche.
- E. Zügige und rechtssichere Ausweisung von Windenergienutzungsflächen.

- F. Stärkere Beteiligung von Bürgern und Kommunen an Erträgen aus Windparkprojekten.
- G. Gleichstellung der Stromerzeugung aus Abwärme und geothermischer Wärme mittels ORC-Anlagen mit der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien sowie Befreiung von Strompreisumlagen.
- H. Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten zur wettbewerbsfähigen Energieversorgung durch erneuerbare und grüne Energieträger.
- I. Förderung, Ausbau und verstärkte Nutzung der Sektorenkopplung in allen technologischen Segmenten. Neben den Speichertechnologien zählt dazu auch die direkte Nutzung des Stroms aus erneuerbaren Quellen für den Wärme- und Kältemarkt über zum Beispiel effektive Wärmepumpentechnologien und Power to Heat-Anlagen.
- J. Umsetzung der norddeutschen Wasserstoffstrategie im Land und Mitarbeit in der Norddeutschen Koordinierungsgruppe.
- K. Einsetzen für verbesserte wirtschaftliche und regulatorische Rahmenbedingungen für die Wasserstofftechnologie auch im Verbund mit den norddeutschen Bundesländern, wie für eine Ausnahme von der EEG-Umlage bei Anlagen zur (Wasserstoff)Erzeugung und Speicherung von Strom aus erneuerbaren Quellen.
- L. Einrichtung einer landesweit tätigen Wasserstoff-Transferstelle, welche die wirtschaftliche Anwendung von Wasserstoff als Energiespeicher und verbindendes Element der Sektorenkopplung befördert (Strom, Wärme, Mobilität), hierfür Kooperation und Vernetzung von Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung.
- M. Errichtung einer marktorientierten Forschungsfabrik zur Generierung von grünem Wasserstoff sowie Energiewandlung und Energiespeicherung.
- N. Förderung der Errichtung von Anlagen zur dezentralen Herstellung von grünem Wasserstoff und zu seiner Wandlung und Speicherung in alternativen Energieträgern.
- O. Prüfung, ob und wie bestehende Kraftwerksstandorte mit ihrer bestehenden Netzanbindung auch als Standorte für Elektrolyseure bzw. als Erzeuger von gespeicherter erneuerbarer Energie zentral und dezentral dienen können.
- P. Bündelung der Wasserstoff-Wertschöpfungskette an konzentrierten Standorten (Wasserstoff-Hubs) entlang der Hauptinfrastrukturachsen für den Beginn der Markthochlaufphase.
- Q. Berücksichtigung erneuerbarer Wärmeverhaben in der Raumordnung, Einführung einer kommunalen Wärmeplanung und von individuellen Sanierungsfahrplänen.

4. Chancen aus Dekarbonisierung und Klimaschutz aktiv nutzen

Eine nachhaltige zukunftsorientierte Industriepolitik verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Ausgewogenheit und ökologische Verträglichkeit erfolgreich miteinander. Innovationen sind wichtige Treiber für die nachhaltige Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen. Nachhaltigkeitsinnovationen dienen dem Klimaschutz und schaffen neue Geschäftsmodelle und wettbewerbsfähige Arbeitsplätze. Ein wettbewerbsfähiger Industriestandort muss zugleich ein klima- und umweltfreundlicher Standort sein. Die Ansiedlung und die Erweiterung besonders emissionsfreundlicher und innovativer Industrie muss in besonderem Maße angestrebt und gefördert werden. Mecklenburg-Vorpommern bietet hierfür durch seine Lage und Naturressourcen beste Voraussetzungen und Chancen, insbesondere im Bereich der Erneuerbaren Energien, im Maritimen Sektor sowie in der Ernährungs- und der Holzwirtschaft. In der Bioökonomie liegt zudem ein großes Entwicklungspotenzial für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Sie stellt bereits heute eine landesweite Spezialisierung von Wirtschaft und Wissenschaft dar und bietet Ansatzpunkte für die intelligente Verknüpfung mit weiteren Branchen, die für Wachstum und Beschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern von Bedeutung sind.

Handlungsempfehlungen

- A. Schaffung von industriellen Clustern, die den ökologischen und ökonomischen Aufbau sowie die entsprechende wirtschaftliche Nutzung von alternativen Energieversorgungsanlagen, unter Einbeziehung aller Möglichkeiten der Sektorenkopplung ermöglichen.
- B. Förderung des Einsatzes emissionsfreier Prozesse in der Industrie zum Aufbau einer CO₂-neutralen Produktion und Logistik sowie der Erhöhung der Energieeffizienz.
- C. Begleitung und Integration von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in das Unternehmensmanagement , um Unternehmen und Gesellschaft auf die fortschreitenden Veränderungen und Ereignisse proaktiv vorzubereiten.
- D. Förderung der klimarelevanten Um- oder Nachrüstung betreffender Flotten der See- und Binnenschifffahrt in der maritimen Wirtschaft.
- E. Weiterentwicklung des Vergabegesetzes M-V zur Steigerung der Nachfrage nach klimaneutralen Produkten.
- F. Einrichtung eines Klimafonds auf Landesebene, um die notwendige Investitionstätigkeit im Rahmen einer sozialökologischen Transformation anzuregen.
- G. Weiterentwicklung der CO₂-Bepreisung und Reformierung der Subventionspolitik.

5. Industriefreundliche Rahmenbedingungen bieten

Für die Unternehmen gilt es, aktuelle und künftige Herausforderungen zu bewältigen und die Chancen des Strukturwandels sowie von Marktveränderungen erfolgreich zu nutzen. Die Landesregierung und die kommunalen Ebenen werden die Unternehmen dabei bestmöglich, zuverlässig und flexibel unterstützen. Die Landesregierung selbst behandelt Klima-, Umwelt- und Wirtschaftsentwicklung sowie eine auf Nachhaltigkeit orientierte Aufstellung des Landeshaushaltes weiterhin als ressortübergreifende Aufgabe.

Leistungsfähige Verwaltungen, schnelle digitalisierte und rechtssichere Antrags- und Genehmigungsverfahren und eine im Bedarfsfall zügige Anpassung entsprechender Vorschriften an aktuelle Entwicklungen sind wesentliche Elemente einer industrie- und mittelstandsfreundlichen Gesetzgebung und Verwaltung. Die Landesregierung MV sorgt für industriefreundliche Rahmenbedingungen in ihrem eigenen Verantwortungsbereich setzt sich über den Bundesrat auch auf der Bundesebene dafür ein. Die staatlichen Maßnahmen bieten damit einen optimalen Rahmen für eine nachhaltige Industrieentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern auf der Grundlage von marktwirtschaftlichen Prozessen in privatwirtschaftlicher und sozialpartnerschaftlicher Verantwortung.

Handlungsempfehlungen

- A. Umsetzung und Beschleunigung moderner und transparenter digitaler Verwaltungsverfahren (e-Government).
- B. Beschleunigung von kommunalen Planungs-, Bau- und Genehmigungsverfahren, unter anderem durch eine verbesserte Personalausstattung und durch digitale Verfahren.
- C. Weitere Stärkung der Zusammenarbeit der regionalen und überregionalen Akteure der Wirtschaftsförderung.
- D. Effizienzsteigerungen bei regionalen Auftragsvergaben und Beschaffungen im öffentlichen Sektor.
- E. Förderung einer höheren Tarifbindung und sozialpartnerschaftlicher Vereinbarungen.
- F. Mit den Sozialpartnern abgestimmtes Werben für ein Mehr an Tarifbindungen oder tarifgleichen Entlohnungen.
- G. Bürokratieabbau durch regelmäßige Evaluierung bestehender Verwaltungsprozesse und zeitnahe Umsetzung der Ergebnisse.
- H. Einsatz für eine nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Industrie im norddeutschen Verbund auf allen Rechtsebenen einschließlich der nationalen Umsetzung von EU-Recht.

6. Innovationsfähigkeit und technologische Wettbewerbsfähigkeit stärken

Die Erhöhung der Innovationsfähigkeit und technologischen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen schafft und sichert deren Zukunft. Dabei ist die mittelständische Unternehmensstruktur besonders zu berücksichtigen. Neben der Förderung der betrieblichen Forschung und Entwicklung stehen deshalb die Verbundforschung, der Wissenstransfer, die Zusammenarbeit mit Start-ups und die Entwicklung von Innovationsnetzwerken und eine gezielte Investitions- und Finanzierungspolitik der öffentlichen Hand im Vordergrund.

Vernetzung und Kooperationen von Unternehmen miteinander und mit Forschungseinrichtungen helfen, Nachteile der mittelständischen Unternehmensstruktur, insbesondere im Bereich Forschung und Entwicklung, auszugleichen. Die Möglichkeiten und Fähigkeiten von Unternehmen und Forschung zur marktbezogenen Kooperation und zum Informations- und Wissensaustausch sind zu verbessern. Dies ermöglicht Prozess- und Produktinnovationen in den Unternehmen und trägt dazu bei, die Wertschöpfungstiefe zu erhöhen und die Wertschöpfungsketten im Land zu stärken.

Das gilt insbesondere für die technologischen Potenziale im Land bei der maritimen Industrie, dem Maschinen- und Anlagenbau, der Medizintechnik, Biotechnologie/Biomedizin, Energiegewinnung, -speicherung und technologischen Verkettung, Produktion gesunder und ggf. individualisierter Lebensmittel, im Automotive- und Mobilitätssektor und bei den Informations- und Kommunikationstechnologien. Industrienaher Forschung und Entwicklung richtet sich an den Forderungen des Marktes, der Kunden und der Gesellschaft sowie den zukünftigen Herausforderungen aus. Technologieoffenheit ist dabei einer der wichtigsten Grundsätze, um kunden- und umweltbezogene Ziele gleichermaßen zu erreichen.

Die von der Industrie zu bewältigenden Transformationsherausforderungen benötigen neue Transferstrukturen sowie branchenspezifische Kompetenzen.

Die wirtschaftsnahen Forschungen an den Hochschulen und Instituten in Verbund mit den Unternehmen sowie das mv-works Kompetenzzentrum Arbeit 4.0 M-V' sowie die Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren stellen große Potenziale für die Entwicklung des Wirtschaftssektors Industrie dar.

Eine gezielte Investitions- und Finanzierungspolitik der öffentlichen Hand kann darüber hinaus die Innovations- und Technologieförderung gezielt unterstützen und so Innovationen und neuen Technologien zu schnelleren Marktdurchbrüchen verhelfen.

Handlungsempfehlungen

- A. Weitere Stärkung der industrienahen, anwendungsbezogenen und marktorientierten Forschung und Entwicklung auf der Grundlage der Regionalen Innovationsstrategie.
- B. Bündelung von Kompetenzen und Transparenzerhöhung hinsichtlich der existierenden Förderprogramme des Landes und des Bundes der Innovations- und Technologieförderung.
- C. Unterstützung der Entwicklung und Realisierung von Konzepten für Produkt- und Prozessinnovationen im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Kooperationspartnern.

- D. Unterstützung effektiverer Patentsicherung und -verwertung.
- E. Nachhaltige Stärkung des zukunftsorientierten Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im regionalen und überregionalen Verbund.
- F. Intensivierung der Zusammenarbeit mit der weiteren Etablierung einer anwendungsorientierten Forschung der Hochschulen des Landes mit der regionalen Industrie.
- G. Weiterer bedarfsgerechter Ausbau und Vernetzung von Gewerbezentren sowie von Forschungseinrichtungen und -infrastrukturen als unterstützendes Forschungs- und Entwicklungsumfeld.
- H. Verstärkte Förderung innovativer Start-ups aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen auch außerhalb von Bundesprogrammen und ohne Beachtung der Abschlüsse.
- I. Aktive Begleitung und Förderung der Digitalen Innovationscenter für einen Ausbau der Start-up-Kultur.
- J. Gezielte Unterstützung des branchenübergreifenden Transfers in die landestypischen Zulieferindustrien.
- K. Aufbau eines ‚Automotive-Transferzentrums‘ mit den Schwerpunkten Forschung und Entwicklung, Best-Practice-Transfer, Technologieberatung sowie Aus- und Weiterbildung.
- L. Sicherstellung der Kofinanzierung von Innovationsprojekten im Schiffbau im Rahmen des zu zwei Dritteln vom Bund getragenen Förderprogramms „Innovativer Schiffbau sichert wettbewerbsfähige Arbeitsplätze“.
- M. Herausbildung neuer zukunftsrelevanter maritimer Erzeugnis- und industrieller Leistungsstrukturen sowie Entwicklung dafür erforderlicher innovativer Technologie- und Prozesslösungen.
- N. Erweiterung des Lehrstuhlangebotes der Hochschule Wismar zu Gunsten des Holzclusters.
- O. Etablierung eines Lehrstuhls Bioökonomie an einer Hochschule in Vorpommern mit dem Ziel, die regionalen Kompetenzen in diesem Technologiefeld stärker zu bündeln, um regionale Wertschöpfung aus biogenen Rohstoffen zu verbessern.

7. Vorsprung durch Digitalisierung erreichen

Die Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeitswelt schreitet in hohem Tempo voran, aktuell zusätzlich beschleunigt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Noch schneller als bislang verändern neue digitale Technologien nationale und internationale Märkte und stellen bestehende Geschäftsmodelle, Arbeitsteilungen und Arbeitsbeziehungen in Frage. Für die Unternehmen gilt es, Schritt zu halten, die Chancen einer schnellen Digitalisierung zu nutzen und neue Produkte und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Corona-Krise hat aufgedeckt einerseits welche Nachholbedarfe einzelne Unternehmen im Bereich der Digitalisierung haben und andererseits welche Chancen sich für zukünftige Geschäfts- und Produktionsprozesse ergeben können. Digitale Geschäftsmodelle werden sich mehr und mehr am Markt etablieren.

Für eine digitale und individualisierte Produktion unter Einsatz Künstlicher Intelligenz, Automatisierung und Robotik gibt es in Mecklenburg-Vorpommern vielfältige Anwendungsmöglichkeiten im Maschinenbau, in der maritimen Wirtschaft, Energiebranche, Ernährungsindustrie, Medizintechnik, im Großanlagen- und Stahlbau sowie in den Zulieferbetrieben der Automobil-, Luft- und Raumfahrtindustrie.

Die Voraussetzungen einer leistungsfähigen, flächendeckend angebotenen Breitbandinfrastruktur und Mobilfunkversorgung sowie die Sicherheit der Systeme und Daten müssen schnellstmöglich geschaffen werden.

Die Arbeitswelt der digitalen Wirtschaft ist geprägt von sich verändernden Arbeitsbeziehungen, wie sie zum Beispiel im Sozialpartnerprojekt mv-works Kompetenzzentrum Arbeit 4.0 M-V' und den Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren aufgegriffen werden. Sie erfordert nicht nur neue Kompetenzen und Fähigkeiten und damit steigende Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten, sondern auch die Ausgestaltung der Industriellen Beziehungen durch die Sozialpartner. Diese sind durch die Bereitstellung spezifischer arbeitsmarktpolitischer Expertise an einer Hochschule des Landes gezielt zu unterstützen.

Handlungsempfehlungen

- A. Konsequente und zügige Umsetzung der Digitalen Agenda der Landesregierung.
- B. Forcierung des flächendeckenden Breitband- und Mobilfunkausbaus mit Nutzung des Breitbandförderprogrammes.
- C. Etablierung von Service- und Strukturangeboten für KMUs im Zusammenhang mit digitaler Transformation.
- D. Etablierung der Digitalen Innovationszentren.
- E. Unterstützung von KMU bei der Einführung digitaler Geschäftsprozesse.
- F. Unterstützung und Begleitung von Digital Start-ups.
- G. Sicherstellung einer Risikobeteiligungsförderung für Start-ups bis zur Markteintrittsphase.
- H. Gezielte Unterstützung von Forschung, Transfer und Anwendung im Bereich industriespezifischer Künstlicher Intelligenz/ Robotik.
- I. Verbesserte Förderung der Investitionen in industriespezifischer Software und Plattformen.
- J. Unterstützung und Förderung von IT-Sicherheitsprojekten der Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen.
- K. Ausbau der Lehre von digitalen Kenntnissen und Kompetenzen für Schülerinnen, Schüler sowie Studierenden.
- L. Unterstützung von Unternehmen und Beschäftigten bei der Inanspruchnahme von Fort- und Weiterbildungsangeboten zu digitalen Dienstleistungen und Geschäftsprozessen.
- M. Verstärkung und Ausbau des Sozialpartnerprojekts mv-works Kompetenzzentrum Arbeit 4.0 M-V.

- N. Einrichtung und Förderung eines Lehrstuhls für Arbeitswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Industrielle Beziehungen und Transformation“ an einer der Universitäten Mecklenburg-Vorpommerns.
- O. Verstetigung der NOERD als landesweite Zukunftsplattform und Forum der digitalen Wirtschaft.

8. Mobilität von morgen heute beginnen

Eine zukunftsorientierte Industriepolitik beinhaltet auch, die Voraussetzungen für die nachhaltige Mobilität von morgen und übermorgen zu schaffen. Dazu zählen insbesondere der Erhalt, die Modernisierung und zusätzliche Investitionen in leistungsfähige Verkehrswege aller Verkehrsträger in allen Regionen des Landes. Bereits erkennbare Trends einer abnehmenden individuellen Mobilität und zunehmenden Urbanität bei gleichzeitig immer noch großen Entfernungen zwischen den Wohn- und den oftmals im ländlichen Raum liegenden Industriestandorten sind weitsichtig aufzugreifen. Absehbar ist gleichwohl, dass individuelle Mobilität für das Flächenland Mecklenburg-Vorpommern eine dominierende Rolle behalten wird. Die künftige Akzeptanz der Mobilität muss sich zudem an den Maßstäben der Aufrechterhaltung der Wohn- und Lebensräume orientieren. Es gilt die Entwicklung der klimafreundlicheren Mobilitätsangebote (im Straßen-, Schienen-, Wasser- und Luftverkehr) voran zu treiben bzw. zu ermöglichen, u. a. durch eine flächendeckende, bedarfsgerechte Versorgungsinfrastruktur wie zum Beispiel Ladesäulen- und Wasserstofftankstellennetze. Mecklenburg-Vorpommern bietet mit einem starken Angebot an Erneuerbaren Energien beste Voraussetzungen für nachhaltige Mobilität.

Neben Wasserstoff als Energieträger gilt es die Entwicklung weiterer alternativer Energieträger nicht aus dem Blick zu verlieren, wie zum Beispiel synthetische Kraftstoffe, eFuels etc..

Der Bau und der Einsatz klimafreundlicherer Antriebssysteme werden in Verbindung mit immer strenger werdenden ordnungspolitischen Eingriffen mehr und mehr zum Wettbewerbsfaktor. So müssen sich zum Beispiel Betriebe der Automobil- sowie der Luft- und Raumfahrtindustrie den Anforderungen ihrer Kunden für die Mobilität von morgen mit digitalen Fahrzeugsystemen, neuen Mobilitäts- und Verkehrskonzepten und klimafreundlicheren Antriebstechnologien anpassen. Dies gilt auch für die im Land starke maritime Wirtschaft, die Logistikbranche und für Unternehmen der Landwirtschaft und Agrartechnik. In der Wirtschaft nimmt das Bewusstsein für „grüne Produktion“ einschließlich der dazugehörigen Logistik stetig zu.

Eine Schlüsselrolle bei der Mobilitätswende kommt einem nachhaltigen betrieblichen Mobilitätsmanagement zu. Der Aufbau klimafreundlicher Fuhrparks, einer entsprechenden Ladeinfrastruktur sowie attraktive Möglichkeiten der privaten Mitnutzung durch die Beschäftigten in den Unternehmen können die Akzeptanz der E-Mobilität und den „Mobilitätswandel in den Köpfen“ stark beschleunigen. Zudem sind die Potenziale der Verkehrsträger Wasser und Schiene stärker auszuschöpfen und eine Verlagerung des Güter- und Warentransport auf die Verkehrsträger deutlich auszubauen. Für klimafreundliche Transportketten bedarf es mehr Gleisanschlüssen von Industriestandorten und –anlagen, modernerer und leistungsfähiger Hafen- und Warenumschlagsinfrastruktur sowie eines weiteren Ausbaus der Schienenachsen, um mehr Kapazitäten für schnellere und zuverlässige Gütertransporte zu schaffen. Klimafreundliche Antriebstechnologien sind insbesondere auch in der Schifffahrt, aber

ebenso für die Nutzung nicht elektrifizierter Eisenbahnachsen und für Werksbahnen oder auch im Luftverkehr voranzubringen.

Handlungsempfehlungen

- A. Entwicklung eines leistungsfähigen, klimafreundlichen und bezahlbaren ÖPNV.
- B. Aufbau einer klimaneutralen Energieversorgungsinfrastruktur für den ÖPNV.
- C. Gemeinsame Entwicklung von an den Schichtbetrieb angepassten Fahrplänen mit Verkehrsunternehmen und ansässigen Unternehmen.
- D. Reduzierung der Verkehre zwischen Wohn- und Arbeitsstätten, insbesondere durch Nutzung von ortsunabhängiger Arbeit.
- E. Ausbau und Digitalisierung der Schieneninfrastruktur zur Steigerung der Kapazitäten und der Leistungsfähigkeit des Netzes, dabei Elektrifizierung weiterer Schienenachsen sowie Ausbau der Nutzung alternativer Antriebstechnologien bei Zügen.
- F. Förderung der Entwicklung neuer Produkte und Systeme für die Elektromobilität und den Mobilitätswandel mit attraktiven Förderkonditionen.
- G. Unterstützung der Erprobung und Anwendung alternativer Antriebskonzepte in der Nahbereichslogistik sowie der Material- und Warenlogistik (green logistics).
- H. Aktive Umsetzung der Mobilitätsaspekte der Norddeutschen Wasserstoffstrategie im norddeutschen und bundesdeutschen Verbund.
- I. Aufbau eines Netzes von Wasserstoff-Tankstellen, welche möglichst als multimodale Tankstellen für verschiedene Verkehrsträger frei zugänglich sind.
- J. Unterstützung des Aufbaus betrieblicher Ladeinfrastrukturen und eines betrieblichen klimafreundlichen Mobilitätsmanagements bei den Industriearbeitgebern mit vereinfachten Genehmigungs- oder Anzeigeverfahren.
- K. Unterstützung der Entwicklung innovativer Lösungen für eine zunehmende Dekarbonisierung von Schiffsantriebssystemen mit perspektivischem Übergang zur Anwendung synthetischer Treibstoffe und schlüsseltechnologischer Ammoniak- bzw. grüner Wasserstofftechnologien.
- L. Unterstützung von Aktivitäten zur Verbesserung des Umweltschutzes im Verkehrssektor auf europäischer und globaler Ebene, um einheitliche Standards für international agierende Bereiche wie die Seeschifffahrt zu gewährleisten.

9. Fachkräfteangebot für die Industrie als attraktiven Arbeitgeber sichern

Die Fachkräftesicherung ist aufgrund der Verknappung des Erwerbspersonenpotentials durch die demografische Entwicklung eine zukunftsentscheidende Aufgabe für Unternehmen, Sozialpartner und Politik. Bildung, berufliche Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung sowie gute Arbeitsbedingungen schaffen die Grundlagen für die Fachkräftesicherung. Eine stärkere Konzentration der Beruflichen Orientierung auf MINT-Berufe und eine weitere Steigerung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung sind anzustreben. Die Zukunftsfähigkeit der

Berufsbildenden Schulen ist durch ein gemeinsames Investitionsprogramm der Schulträger und des Landes strategisch zu sichern. Die Industrie ist ein attraktiver Arbeitgeber mit wettbewerbsfähigen, gut bezahlten Arbeitsplätzen und attraktiven Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen. Die Ausschöpfung aller Erwerbspotentiale in Mecklenburg-Vorpommern ist ein vorrangiges Ziel. Unternehmen, Sozialpartner, Arbeitsverwaltung und Politik schaffen die Voraussetzungen dafür, dass alle erwerbsfähigen Frauen und Männer in den Arbeitsmarkt und ausbildungswillige Jugendliche in den Ausbildungsmarkt integriert werden. Die Unternehmen stellen sich aus eigenem Antrieb mit zukunfts- und lebensphasenorientierten personalpolitischen und arbeitsorganisatorischen Maßnahmen auf die demografische Entwicklung ein, insbesondere mit einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen, Älteren, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen. Hierzu gehören insbesondere die Aus- und Weiterbildung, die Gesundheitsförderung, die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben, Gewinnung von Frauen für MINT-Berufe, Karrierechancen für Frauen, zielgruppenorientierte Unterstützungsmaßnahmen und die Sicherung der Unternehmensnachfolge. Gezielt müssen dabei Mädchen und Frauen für die Industriebereufe begeistert und beworben werden. Weiterbildung ist insbesondere durch den Strukturwandel in vielen Branchen und die – durch die Corona-Krise beschleunigte – Digitalisierung entscheidend für wettbewerbsfähige Qualifikationen und Kompetenzen der Beschäftigten. Die Erfahrungen aus der Corona-Krise haben bestätigt, dass eine gesicherte Kinderbetreuung im vorschulischen und schulischen Bereich für Familien und Wirtschaft von enormer Bedeutung ist.

Gerade Hochqualifizierte und beruflich Qualifizierte finden im Land attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen vor, u. a. mit Kultur, Freizeitangeboten im und am Wasser, Erholung in der Natur sowie guten Angeboten für die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben. Diese Bedingungen und damit verbundene Potenziale für langfristige Berufsperspektiven sind weiter zu verbessern und auch für den Zuzug von Fachkräften zu nutzen. Die hohe Dynamik der Märkte und Kundenwünsche erfordert zudem eine hohe Flexibilität der Unternehmen, bei gleichzeitig gewährleistetem Schutz der Beschäftigten und des sozialen Ausgleichs, besonders durch tarifliche oder sonstige Vereinbarungen.

Handlungsempfehlungen

- A. Fortsetzung und Ausbau der Landesinitiativen zur Fachkräftegewinnung und -sicherung.
- B. Verstärkte Darstellung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes M-V für auswärtige Fach- und Führungskräfte durch die Akteure der Wirtschaftsförderung.
- C. Berücksichtigung von tariflichen Arbeitsbedingungen bzw. mindestens tarifgleicher Entlohnung als subventionsrelevantes Kriterium für eine höhere Investitionsförderung von Unternehmen.
- D. Berücksichtigung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen im Fördersystem.
- E. Evaluation der bisher geltenden „Gute Arbeit“-Kriterien in EFRE und GRW.
- F. Erhöhung der Tarifbindung durch strategische Sozialpartnerevereinbarungen in den Branchen.

- G. Schaffung guter Bedingungen in der Work-Life-Balance von Beschäftigten für den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte.
- H. Unterstützung der Umsetzung eines flexibel nutzbaren Job-Tickets (365-Euro-Ticket) für alle Beschäftigten.
- I. Stärkere Ausrichtung der Angebote von Universitäten, Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen auf die Bedürfnisse von Industrie und Wirtschaft.
- J. Vermehrte Realisierung von Verbundprojekten zwischen Hochschulen und Universitäten und deren Studierenden mit den Unternehmen ihrer Region.
- K. Kooperative Bemühungen der Landesregierung, der Sozialpartner und der Wirtschaft für mehr duale Studiengänge.
- L. Vermittlung wettbewerbsfähiger und zukunftssicherer Qualifikationen durch eine auskömmlich finanzierte, dezentrale und personell gut ausgestattete Berufsschullandschaft mit Umsetzung der notwendigen strategischen Investitionen in einem Investitionsprogramm Berufliche Schulen.
- M. Erhöhung der Attraktivität der dualen Ausbildung in Industriebetrieben durch eine entsprechende Berufsschulplanung und Klassenbildung.
- N. Industriebetriebe, Berufsschulen, Landesministerien, Sozialpartner, Agenturen für Arbeit (AA) und Jobcenter (JC) bilden Netzwerke, um das lokale bzw. regionale Ausbildungsmarktpotenzial für die Industrie zu erschließen.
- O. Steigerung der Attraktivität der Abschlüsse und der Entwicklungsmöglichkeiten der IT-Berufe.
- P. Erhöhung der wirtschaftsbezogenen Praktika
- Q. Unterstützung von Initiativen und Projekten der Wirtschafts- und Sozialpartner zur außerschulischen Förderung der Beruflichen Orientierung, frei von überkommenen geschlechterspezifischen Rollenbildern.
- R. Unterstützung und Initiierung von Maßnahmen für eine ganzheitliche frühe MINT-Förderung.
- S. Förderung einer Vernetzung der Akteure der MINT-Bildung entlang der gesamten Bildungskette mit Schaffung eines „MINTforums MV“ und Kooperation mit dem Exzellenz-Netzwerk „MINT-Schule Mecklenburg-Vorpommern“.
- T. Förderung von qualitativ hochwertigen und effektiven berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen für Beschäftigte in Unternehmen.
- U. Förderung branchenspezifischer Weiterbildungsprogramme zur Entwicklung der für Transformationsprozesse wichtigen Kompetenzen.
- V. Unterstützung der Entwicklung und des Einsatzes digitaler Technologien und Formate für den Einsatz in der schulischen Bildung und in der berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildung.
- W. Kommunikation, Koordination und Bewerbung aller für die Weiterbildung von Beschäftigten zur Verfügung stehenden Unterstützungs- und Förderinstrumente mit Verstärkung des Weiterbildungstages M-V.

10. Industriemarketing und -akzeptanz verbessern

Damit sich Industrie vor Ort etablieren und weiter entwickeln kann, sind das gesellschaftliche Vertrauen in die Industrie und deren Anerkennung als bedeutender Wirtschaftsfaktor wichtige Voraussetzungen. Um dieses Vertrauen zu stärken und die industrielle Produktion auf eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung zu stützen, muss die Transformation zu einer zukunftsfähigen und krisenstabilen Nachhaltigkeitsökonomie weiter Fahrt aufnehmen. Der aktuelle gesellschaftliche Dialog zu Klimaschutz, Wachstum und Wohlstand muss effektiv genutzt werden, Chancen und Herausforderungen klar zu benennen. Auf Basis dieses gesellschaftlichen Austausches kann der Stellenwert und die Relevanz insbesondere der Industrie gesichert und ausgebaut werden. Durch eine transparente und offene Kommunikation sowie dem kontinuierlichen Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen und den Bürgerinnen und Bürgern wird das Verständnis für die Industrie vor Ort erhöht.

Es gilt, ein belastbares ZUKUNFTSBILD INDUSTRIE MECKLENBURG-VORPOMMERN zu entwickeln, das den Stärken unserer einheimischen Industrie besser gerecht wird, insbesondere auf den Feldern: Innovation, Wertschöpfung, Beschäftigung, Bewältigung der Klimakrise durch technologischen Fortschritt sowie industrielle Branchenvielfalt. Um Schülerinnen und Schüler, Hochschulabsolventinnen und -absolventen, Auszubildende, Pendlerinnen und Pendler oder Zuziehende auf die Chancen und Möglichkeiten im Land aufmerksam zu machen, bedarf es einer gezielten Vermarktung des Landes und seiner Wirtschaft, insbesondere seiner Industrie. Die vorhandene Standortqualität für Industrieentwicklung und das Image des Landes sollten stärker zusammengebracht und für ein zielgruppenadäquates Marketing verwendet werden.

Handlungsempfehlungen

- A. Gemeinsame Weiterentwicklung des Images und gezieltes Marketing für eine stärkere Wahrnehmung hochattraktiver, innovativer, zukunftsorientierter und nachhaltiger Unternehmen.
- B. Kernbotschaft „Land zum Leben“ stärker mit den Aspekten Industriestandort, zukunftsfähige Industrie, grüne Produktion und Dienstleistung in Industrie, Handwerk und Logistik verknüpfen.
- C. Verstärkte Bewerbung des Innovationsstandortes Mecklenburg-Vorpommern (insbesondere in der Industrie) in Unternehmerkreisen und bei Fach- und Führungskräften.
- D. Untersetzung der Marketingbemühungen durch regelmäßige Studien und Analysen von Medien- und Online-Wahrnehmung.
- E. Mehr Gemeinsamkeit für eine stärkere Akzeptanz des Innovations- und Industriestandortes Mecklenburg-Vorpommern in der Bevölkerung durch moderne, zielgruppengerechte Ansprache.
- F. Offensive für mehr Kenntnis der Chancen und Möglichkeiten in den Industriebranchen des Landes in den allgemeinbildenden Schulen.
- G. Bildungsangebote der Landeszentrale für politische Bildung erweitern um Aspekte der Industrie.

- H. Transparente Kommunikation sowie ein kontinuierlicher Dialog seitens der Landesregierung mit gesellschaftlichen Gruppen zum Innovationsstandort (Industrieland) MV.
- I. Effizientere, weil strukturell und inhaltlich konzentriertere Vermarktungsaktivitäten organisieren. Dazu Konsolidierung und Ausbau von Imagemarketing und Standortmarketing des Landes (strategisch und operativ).
- J. Erstellung und Umsetzung von Marketingformaten der Sozialpartner in engerer Zusammenarbeit mit dem Landesmarketing MV.
- K. Intensivere Zusammenarbeit und Begleitung zwischen der Landesregierung und den IHKs in Mecklenburg-Vorpommern bei der Akzeptanzoffensive „In|du|strie: GEMEINSAM.ZUKUNFT.LEBEN.“.
- L. Einrichtung einer Themengruppe „Marketing (MV-) Industrie“ inkl. einer stabilen budgetären Untersetzung durch die Bündnispartner.